

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 76 (2020)
Heft: 2

Artikel: Hallo Nachbar! : Kollokationen: Erwartbares Miteinandervorkommen von Wörtern
Autor: Burkhalter, Katrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hallo Nachbar!

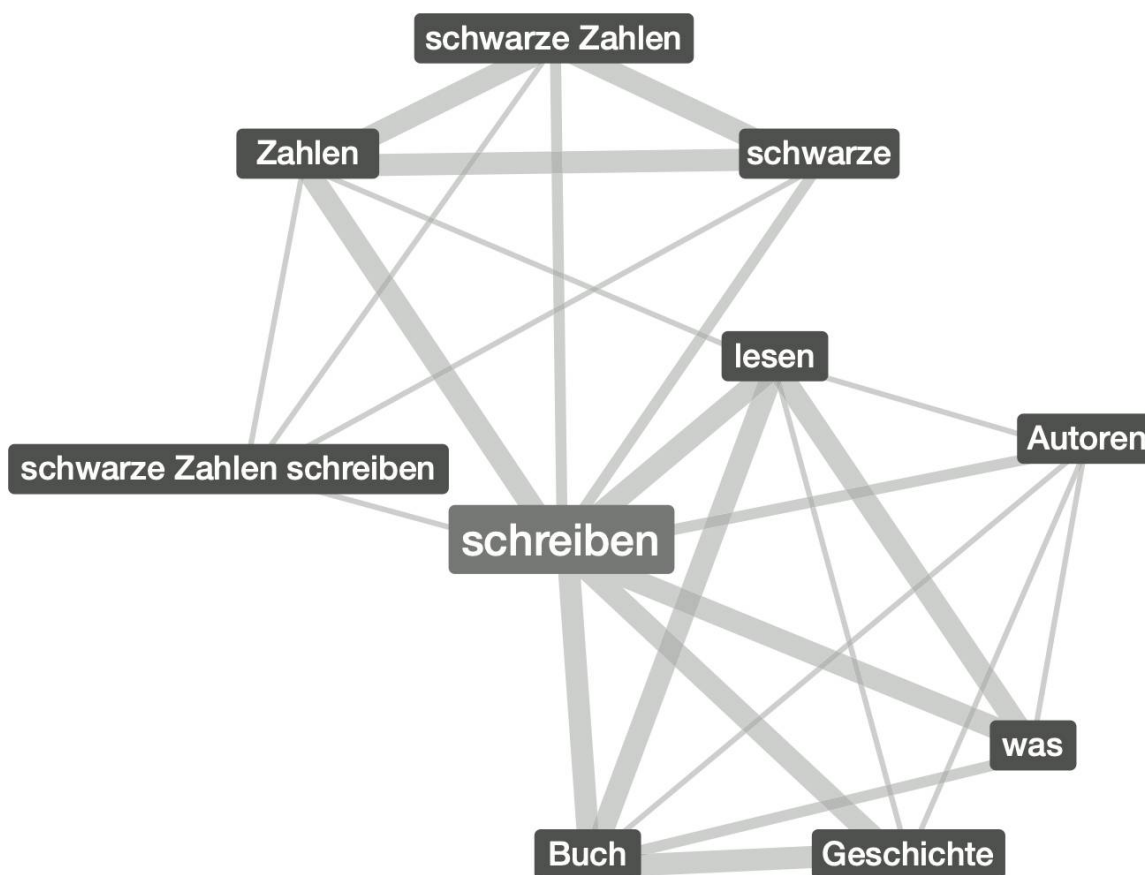
Kollokationen: Erwartbares Miteinandervorkommen von Wörtern

Katrin Burkhalter

Was alles kann blond sein? Richtig: Haare (oder ein Mensch mit solchen Haaren: *blonder Mann, blonde Frau, blondes Kind*), Bier, Orangen. Man nennt das erwartbare, musterhafte Miteinandervorkommen von Wörtern (etwa ein *kühles Blondes, Blondschoopf*) *Kollokationen*. Diese gehäufte Nachbarschaft von Wörtern kann unterschiedlich geartet sein: wie im eingangs genannten Beispiel (1) durch sogenannte lexikalische Solidarität (*blond/Orange, bellen/Hund, fahl/Licht*), die auf der sehr eingeschränkten lexikalischen Bedeutung von *blond, bellen, fahl* beruht, (2) durch sachliche Beziehung der (aussersprachlichen) Bedeutungen (*Regen/Schirm, Rabe/schwarz*), (3) durch Bedeutungsassoziation (*gross/klein, klein/oho, Fuchs/schlau*), (4) durch eine phraseologische Verbindung (*Sport treiben, Zähne putzen*) und (5) durch konzeptionelle Stereotypie (*treusorgender Vater, herzensgute Mutter, tragischer Unfall*).

Mehr als die Bedeutung der einzelnen Bestandteile

Durch die Kombination von Wörtern kann auch eine neue Bedeutung zustande kommen, die sich aus der Bedeutung der einzelnen Bestandteile nicht herleiten lässt: So ist ein *schräger Vogel* weder schräg (im Sinne von *zur Seite geneigt*) noch ein Vogel. Ob ein «Wortpaket» korrektes Deutsch sei, lässt sich nicht aus der Bedeutung der einzelnen Komponenten (etwa *Zähne + bürsten*), sondern ausschliesslich aus dem Gebrauch festlegen: So ist *Zähne putzen* korrekt, **Zähne waschen* oder eben **Zähne bürsten* hingegen nicht. Kollokationen stellen aufgrund ihrer grammatikalisch unmarkierten und unauffälligen Struktur einerseits und aufgrund verfestigter und eben nicht frei wählbarer Kombinationen der Konstituenten andererseits eine besondere Schwierigkeit der (deutschen) Sprache dar.



Quelle: wortschatz.uni-leipzig.de

Kollokationen lassen sich aus sehr grossen Textkorpora herausfiltern. Das heisst: Der tatsächliche Gebrauch gibt Auskunft darüber, was musterhaft und also korrekt ist. Das Wortschatzportal der Uni Leipzig (wortschatz.uni-leipzig.de) wertet Texte aus und stellt die automatisch erhobenen Daten Interessierten zur Verfügung. Im Rahmen des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache (DWDS) wurden Software-Werkzeuge entwickelt, die diese Extraktionsaufgaben leisten. (www.dwds.de → Statistische Auswertungen). Das (analoge) Kollokationenwörterbuch schliesslich stellt eine ebenso wertvolle Unterstützung für Muttersprachler wie für Fremdsprachige dar.

Quellen:

www.dwds.de / www.wortschatz.uni-leipzig.de

Häcki Buhofer, Annelies / Dräger, Marcel / Meier, Stefanie / Roth, Tobias (2014):
Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationenwörterbuch für den Alltag.
Tübingen: Gunter Narr